

Das bedeutet der Kandidatenwechsel

Die **SVP** hat ihren Kandidaten ausgewechselt: Im ersten Wahlgang kämpfte der Sensler Emanuel Waeber für einen Sitz im Ständerat, nun ist es der Greyerzer Jean-François Rime. Sie unterscheiden sich nicht nur sprachlich, sondern auch inhaltlich leicht, wie ihre Smartspider zeigen.

MIREILLE ROTZETTER

Emanuel Waeber hat im Vorfeld des ersten Wahlganges für die Ständeratswahlen vor allem mit einem Thema von sich reden gemacht: Der damalige SVP-Kandidat sagte, dass Freiburg das Geld aus dem Finanzausgleich – jährlich rund 400 Millionen Franken – nicht nötig habe. Eine Position, die andere Politiker und wohl auch viele Wähler nicht verstehen konnten.

Nun ist Emanuel Waeber aus dem Rennen, im zweiten Wahlgang vertritt Jean-François Rime die SVP und will den Sitz von SP-Ständerat Christian Levrat angreifen. Doch welche Bedeutung hat der Wechsel der SVP-Kandidaten? Rime aus Bulle steht für den französischsprachigen Kantonsteil, Waeber aus St. Antoni für den deutschsprachigen. Daneben haben die beiden auch andere Ansichten – jedenfalls teilweise.

Rime für Finanzausgleich

Jean-François Rime ist ein Befürworter des Finanzausgleiches. «Ich habe bei den letzten Abstimmungen im Nationalrat für den Finanzausgleich gestimmt», sagt Rime. Im Sommer hatte er den FN gesagt, dass der Finanzausgleich ein Thema sei, bei dem er die Interessen Freiburgs über jene der Partei stelle. «Irgendwann werden die Beiträge aber reduziert», ist Rime heute überzeugt, denn das System werde nicht immer funktionieren. Die Beiträge würden in den kommenden Jahren sinken, ist er überzeugt. «Es wäre eine Lüge, den Wählern glauben zu machen, dass

es den Finanzausgleich immer geben wird.»

Rime und Waeber unterscheiden sich auch in der Migrationspolitik. Rime äussert sich zu diesem Thema zwar selten, doch der Smartspider zeigt, dass er eine harte Linie

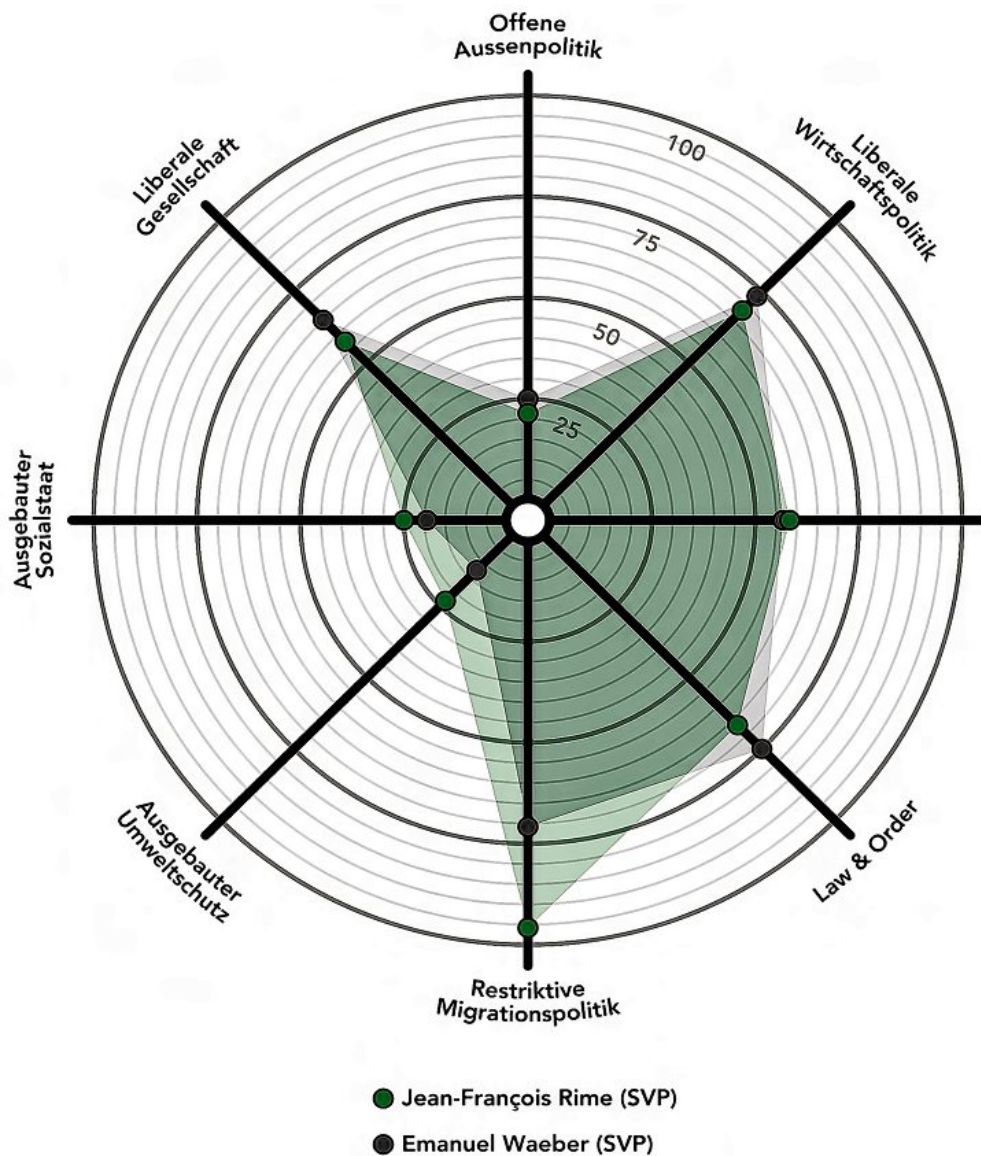
fährt – eine etwas härtere als Waeber: Im Gegensatz zu Waeber ist Rime klar dagegen, dass Ausländer, die seit mindestens zehn Jahren in der Schweiz leben, auf Gemeindeebene das Stimm- und Wahlrecht erhalten sollen. Waeber

beantwortet die entsprechende Frage mit «eher Ja». Ebenfalls ist Rime dagegen, dass für Ausländerinnen der dritten Generation die Einbürgerung erleichtert werden soll – auch hier antwortet Waeber mit «eher Ja».

Für Rime und Waeber spielt der Umweltschutz keine grosse Rolle, Rime ist er allerdings etwas wichtiger. Dies zeigt sich beispielsweise an der Frage, ob die Schutzbestimmungen von Grossraubtieren wie Luchs, Wolf oder Bär gelockert wer-

den sollen. Rime ist dagegen, Waeber ist dafür.

Insgesamt zeigt sich anhand der Smartspider jedoch, dass sich die Positionen von Jean-François Rime und Emanuel Waeber nur geringfügig unterscheiden.



● Jean-François Rime (SVP)
● Emanuel Waeber (SVP)

© www.smartvote.ch / www.sotomo.ch



Jean-François Rime. Bild ae/a



Emanuel Waeber. Bild ca/a

SVP: Im Kampf gegen Levrat

Noch im Sommer hatte Jean-François Rime gesagt, dass er nicht als Kandidat für die Ständeratswahlen antrete: Neben SP-Vertreter Christian Levrat brauche es einen Deutschsprachigen. Da die SVP bei den Wahlen am 18. Oktober zulegte und zur stärksten Partei des Kantons wurde, sieht sie ihre Chancen für einen zweiten Wahlgang intakt. Sie zog deshalb den ursprünglichen Kandidaten Emanuel Waeber zurück und tritt mit Jean-François Rime an. Er soll am 8. November nicht den CVP-Kandidaten Beat Vonlanthen angreifen, sondern Christian Levrat. Konsterniert über den Kandidatenwechsel zeigen sich CVP und FDP: Die FDP hat Jacques Bourgeois nach dem ersten Wahlgang zurückgezogen. Sie ging davon aus, dass die SVP das Gleiche tun würde und fühlt sich hintergangen. Die CVP hat sich gegen eine bürgerliche Allianz ausgesprochen, um Christian Levrat anzugreifen. Sie bedauert, dass die SVP das «klare Votum für Vonlanthen und Levrat im ersten Wahlgang» nicht akzeptiert. *mir*

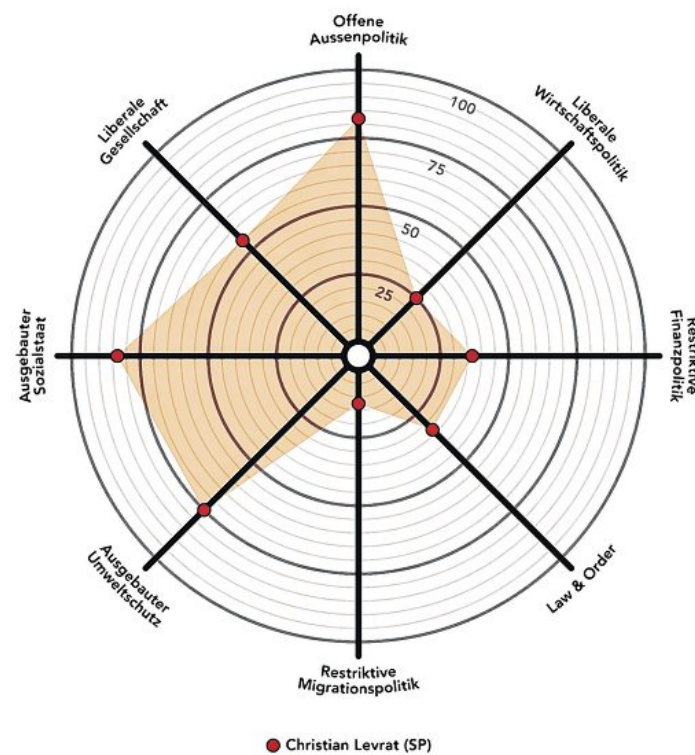
Rime und Vonlanthen ähneln sich stärker

Die Ständeratskandidaten Jean-François Rime (SVP) und Beat Vonlanthen (CVP) vertreten eine ähnliche Finanz- und Wirtschaftspolitik. Christian Levrat (SP) und Beat Vonlanthen stehen für eine ähnliche Aussenpolitik ein. Kaum etwas gemeinsam haben Levrat und Rime.

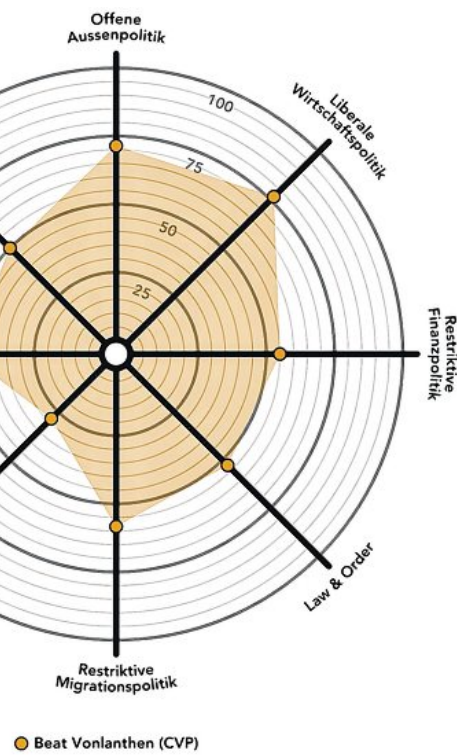
MIREILLE ROTZETTER

FREIBURG Zwei Bürgerliche und ein Linker treten für den zweiten Wahlgang der Freiburger Ständeratswahlen vom 8. November an. Der Vergleich der drei Smartspider zeigt das zu erwartende Bild: Der CVP-Kandidat Beat Vonlanthen teilt gewisse Positionen mit dem SP-Vertreter Christian Levrat und gewisse Positionen mit dem SVP-Anwärter Jean-François Rime. Insgesamt ist die Ähnlichkeit mit Rime aber grösser.

Christian Levrat und Beat Vonlanthen haben im Bereich der Aussenpolitik ähnliche Einstellungen: So sind beispielsweise beide klar dagegen, dass sich die Schweizer Aussenpolitik stärker an einer strikten Auslegung der Neutralität



● Christian Levrat (SP)



● Beat Vonlanthen (CVP)

© www.smartvote.ch / www.sotomo.ch

© www.smartvote.ch / www.sotomo.ch

orientiert. Jean-François Rime beantwortet diese Frage mit «eher Ja».

Beat Vonlanthen liegt im Bereich Migrationspolitik zwischen seinen beiden Kontrahenten. Er ist wie Rime dagegen, dass Ausländerinnen,

die seit mindestens zehn Jahren in der Schweiz leben, auf Gemeindeebene das Stimm- und Wahlrecht erhalten. Ebenso ist er gleicher Meinung mit Rime, dass der Status von Sans-Papiers nicht durch eine einmalige kollektive Erteilung von

Aufenthaltsbewilligungen legalisiert werden soll. Levrat beantwortet beide Fragen mit Ja. Hingegen ist Vonlanthen mit Levrat einig, dass die Schweiz vermehrt Kontingentsflüchtlinge aus Krisengebieten aufnehmen und die Einbürgerung von Aus-

länderinnen der dritten Generation erleichtern sollte: Levrat sagt zu beidem «Ja», Vonlanthen «eher Ja» und Rime «Nein». Vonlanthen und Rime haben ähnliche Positionen im Bereich Umweltschutz: Sie sind beide für den Bau einer

zweiten Gotthardröhre, für den Ausbau von stark befahrenen Autobahnabschnitten und dagegen, dass die Fläche der Bauzonen auf dem heutigen Stand beschränkt wird. Levrat nimmt in allen drei Punkten die gegenteilige Position ein.

Vonlanthen und Rime haben ebenfalls ähnliche Positionen in der Finanz- und Wirtschaftspolitik: Sie sind gegen einen Mindestlohn – Levrat ist dafür. Sie sind gegen die Individualbesteuerung von Ehepaaren – Levrat ist dafür. Sie sind gegen die Aufhebung des Bankgeheimnisses gegenüber schweizerischen Steuerbehörden – Levrat ist dafür.

Die Online-Wahlhilfe Smartvote lässt Kandidierende 75 Fragen beantworten, woran sich ihre Positionen einschätzen lassen. Im Vorfeld des zweiten Ständeratswahlganges zeigen die FN diese Positionen.



Christian Levrat. Bild ca/a



Beat Vonlanthen. Bild ca/a